

Schulkonzept im Detail

Konzeption für das Evangelische Gymnasium in Meiningen

I. Christliche Grundlagen

Unser Gymnasium versteht sich als evangelische Schule mit ökumenischer Offenheit in Trägerschaft der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland. Dabei soll sie vom christlichen Menschenbild geprägt sein: Jeder Mensch ist Gottes einzigartiges Geschöpf und soll sich selbst, seine Begabungen und Möglichkeiten entdecken und bei deren Entfaltung und Entwicklung begleitet werden. Die Eigenständigkeit, das eigene Gewissen und die Selbstverantwortung stehen im Mittelpunkt.

Auf der Grundlage christlicher Werte sollen die Schüler*¹ befähigt werden, verantwortungsbewusst in Staat, Kirche und Gesellschaft hineinzuwirken. Dialog- und Konfliktfähigkeit, Zivilcourage und Verantwortungsbereitschaft sollen gefördert werden.

Die Schule verpflichtet sich zur Entwicklung von Toleranz und Achtung Andersdenkender, Minderheiten, sozial Schwächerer und Behinderter. Sie soll ein Ort der gemeinsamen Verantwortung für ein gutes Zusammenleben sein. Das Schulklima soll zum gemeinsamen Lehren und Lernen, Leben und Feiern einladen. Dazu gehört ein offenes und lebendiges Miteinander von Schülern, Eltern, Kollegium, Schulleitung und Schulträgerin.

II. Pädagogische Leitlinien und Ziele

1. Bildungs- und Erziehungsziele

Die Schule richtet sich nach den staatlichen Lehrplänen für Gymnasien in Thüringen. Schüler sollen umfassend in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und gestärkt werden. Dabei gilt es vor allem, die Heterogenität der Schüler anzunehmen und jeden Schüler zu fördern und zu fordern. Über eine umfassende Bildung hinaus, sollen die Schüler Kompetenzen erlernen, die es ihnen ermöglichen werden, in unserer modernen Gesellschaft verantwortungsbewusst mitzuwirken. Deshalb ist die Förderung der sozialen und methodischen Kompetenzen von besonderer Wichtigkeit. Unter sozialen Kompetenzen verstehen wir Verantwortungsbewusstsein, Integrität, Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit sowie die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Zuhören für einen partnerschaftlichen Dialog. Zu den methodischen Kompetenzen gehören die individuelle Lernfähigkeit (Lernen lernen), Problemlösungskompetenz sowie Moderations-, Präsentations- und Kreativitätstechniken. Die Schule erarbeitet hierzu ein Curriculum.

Fachübergreifende Lern- und Erziehungsziele sind darüber hinaus:

¹ *In den weiteren Ausführungen subsumieren die maskulinen Termini *Schüler* und *Lehrer* bei einer selbstverständlichen Gleichstellung beide Geschlechter.

- **die Verantwortung des Einzelnen für die Erhaltung der Schöpfung als unserer natürlichen Lebensgrundlage.** Deshalb wird die Entwicklung eines selbständigen und eigenverantwortlichen umweltgerechten Handelns in der Schul und Alltagswelt gefördert;
- **Verstehen und Akzeptanz der Demokratie.** Deshalb soll im Schulalltag Demokratie durch Mitgestaltung und Mitbestimmung der Schüler sowie durch das Vorbild der Lehrer und Eltern erlebbar sein;
- **Verständnis für wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge.** Deshalb soll die Bindung des Eigentums an soziale Verantwortung thematisiert werden.

2. Ganztagschule

Die Schule wird in Form einer gebundenen Ganztagschule betrieben. Sie versteht sich nicht nur als Bildungseinrichtung, sondern als Lebensraum, in dem die Schüler mehr Zeit für intensives fachliches Arbeiten an bestimmten Lerninhalten haben, aber auch im Miteinander in der gelebten Schulgemeinschaft soziale Kompetenzen entfalten können. Das bedeutet, dass sie sowohl zusätzliche musische und sprachliche als auch naturwissenschaftliche und mathematische Angebote bereithält. Der erweiterte Zeitrahmen gestattet es, Lernprozesse systematisch und ohne Zeitdruck anzubahnen. Unsere Kinder können das, was sie ohnehin gern machen, z. B. Theater, Musik, Malen und Zeichnen, Computer, Sport etc. in der Ganztagschule gebündelt an einem Ort wahrnehmen. Schüler können angemessen gefördert und gefordert werden, die Unterrichtsplanung kann flexibler gestaltet werden. Die Möglichkeit, gemeinsame Mahlzeiten in offener Atmosphäre einzunehmen, soll zur Festigung der Gemeinschaft genutzt werden.

Erweiterte Lernangebote insbesondere im sportlichen, musisch-künstlerischen, sprachlichen, sozialdiakonischen und ökologischen Bereich ermöglichen den Kindern ihren Neigungen entsprechend verschiedene Projektgruppen am Nachmittag zu besuchen. Je nach Themengebiet ist die Kooperation mit dem Südthüringer Staatstheater, Behinderteneinrichtungen, Museen der Stadt Meiningen, Sportvereinen, Musikschulen, Kirchgemeinden usw. vorgesehen, um nicht nur theoretisches Wissen zu vermitteln, sondern Leben in unserer Stadt und den Kirchgemeinden erfahrbar werden zu lassen. Umgekehrt soll damit die Schule zugleich als Teil des gesellschaftlichen und politischen Lebens in der Region und im Kirchenkreis wahrgenommen werden. Wichtig ist hierbei, den Schülern nicht nur ein vielseitiges Bildungsangebot zu unterbreiten, sondern auch ihre Interessen und Wünsche in die Planung von Lerninhalten einfließen zu lassen. Der Einsatz eines Schulsozialarbeiters oder Gemeinde-pädagogen, der in das Lehrerkollegium integriert werden soll, ist angestrebt. Das Ganztagschul-konzept soll eine systematische und effektive Kooperation zwischen Lehrern, Sozialpädagogen, Honorarkräften, Ehrenamtlichen sowie außerschulischen Partnern ermöglichen. Zur gelebten Ganztagschule gehören auch die Lehrer. Ihnen werden Zeitfenster eingeräumt, in denen sie den Unterricht vor- und nachbereiten, sich mit Kollegen aus dem Fachbereich aber auch darüber hinaus austauschen können sowie Zeit für Gespräche mit Schülern und Eltern haben.

3. Einbindung der Eltern

Ziel ist die Herausbildung einer Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Eltern. Eltern und Lehrer verfügen auf der Grundlage dieses Schulkonzeptes über einen Kanon vereinbarter Erziehungsziele und entwickeln diese gemeinsam weiter. Bei deren Umsetzung wirken sie

zusammen. Die Zusammenarbeit ist geprägt durch umfassende Information und offene und konstruktive Kommunikation. Hierfür haben wir außer den Lehrersprechzeiten auch einen Schulleiterdialog eingerichtet, zu dem sich die Eltern anmelden können. Eltern sollen nach Möglichkeit in inner- und außerschulische Projekte einbezogen werden. Bei Erziehungsproblemen bemühen sich Lehrer und Eltern um gemeinsame Lösungen und ziehen bei Bedarf Sozialarbeiter, Schulpsychologen und Gemeindepädagogen hinzu.

Die Einbeziehung von Eltern in die Entscheidungsstruktur der Schule erfolgt durch Vertretung mit Stimmrecht im Kuratorium.

4. Qualitätsmanagement

Die Schule wird ein Qualitätsmanagementsystem aufbauen. Es enthält Methoden zur Qualitätssicherung, wie beispielsweise eine regelmäßige Evaluation des Unterrichts und der schulischen Bedingungen, sowie einen Bericht zum Umgang mit den Ergebnissen. Sie etabliert Verfahren des kollegialen Coachings und erarbeitet ein Fortbildungskonzept. Teamarbeit und partnerschaftlicher Führungsstil sollen gelebt werden.

Die Schulleitung berichtet jährlich dem Vorstand der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland und dem Schulkuratorium über Kosten und Leistungen sowie die Erreichung der Ziele.

In kritischer Reflexion müssen sich Schulleiter und Lehrer, aber auch Eltern und Schüler immer wieder selbst prüfen, inwieweit ihr Verhalten mit Aspekten der Toleranz, Menschenwürde, Nächstenliebe, Rücksichtnahme auf Andersdenkende und Hilfe für die Schwachen zusammenpasst.

III. Schulorganisatorische Rahmenbedingungen

1. Wechselwirkung der Schule

Unser Gymnasium ist in den kirchlichen, politischen und gesellschaftlichen Strukturen Südhüringens verankert. Es leistet einen aktiven Beitrag zum kulturellen Leben in der Region und nimmt seinerseits Anregungen und Diskussionen auf. Es ist in den Kirchengemeinden Meiningens und der näheren Region verwurzelt und arbeitet mit ihnen zusammen. Es pflegt intensive Beziehungen zu den Grundschulen des Einzugsbereichs und garantiert somit einen problemlosen Übergang von der Grundschule zum Gymnasium. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit staatlichen Schulen wird angestrebt. Auf der Grundlage von Kooperationsvereinbarungen arbeitet das Gymnasium mit kirchlichen, kulturellen, sozialen und politischen Einrichtungen zusammen und fördert die Einbeziehung von Praxiselementen in den Unterricht und das Schulleben. Es kooperiert mit Einrichtungen der Berufsausbildung und den Unternehmensverbänden und ihren Mitgliedern einerseits sowie den Hochschulen andererseits, um den Schülern einen guten Berufseinstieg oder den Einstieg in ein Studium zu ermöglichen. Es betreibt systematisch die individuelle Beratung von Schülern hinsichtlich der Berufs- und Studienwahl. Unsere Schule verfolgt eine internationale Ausrichtung. Deshalb fördert sie den Dialog mit fremden Kulturen, organisiert Austauschprogramme mit Schulen im Ausland und bietet ihren Schülern Studienreisen und Sprachaufenthalte.

2. Schulleben

Angestrebt wird eine Schulatmosphäre, die Geborgenheit und Lebensfreude ausstrahlt und Vertrauen in das Leben aufgrund des christlichen Glaubens vermittelt. Grundlage dafür ist ein Lehrer-Schülerverhältnis, das geprägt ist von gegenseitigem Respekt.

Um den Schülern immer wieder die Wichtigkeit der Klassengemeinschaft und jedes einzelnen Schülers zu vermitteln, findet ein gemeinsamer Wochenbeginn z.B. Morgenkreis oder am Ende der Woche ein Abschlusskreis statt. In diesen Gesprächsrunden können Vorhaben der Woche, aber auch Konflikte, Sorgen und Nöte angesprochen werden, damit soziales Leben konstruktiv gestaltet werden kann. Schüler können schon frühzeitig in demokratische Strukturen eingebunden werden, daher ist eine Schülermitverwaltung eingerichtet worden. Gewählte Vertreter der einzelnen Klassen können sich in bestimmten Gremien an Entscheidungsfindungen, auch hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung, beteiligen. Es ist möglich, Schüler bei Konflikten als Streitschlichter einzusetzen.

Zu kirchlichen Feiertagen, besonderen Anlässen sowie Schuljahresbeginn bzw. Schuljahresende findet ein Gottesdienst statt, dessen Gestaltung Schüler bzw. Klassengemeinschaften übernehmen können. Auch Andachten gibt es in regelmäßigen Abständen. Die Schule sieht sich der Toleranz gegenüber Andersdenkenden verpflichtet. Die Schüler werden nicht zu einem religiösen Bekenntnis gedrängt.

Bei Veranstaltungen wie z.B. Schulfesten ist die Unterstützung und Mitwirkung von Eltern ausdrücklich erwünscht. Erst durch die Mithilfe aber auch den Ideenreichtum vieler Beteiligter – nicht nur bei besonderen Veranstaltungen - kann sich das Schulleben entfalten. Die Erfahrung des Mitgestaltens und der Mitverantwortung verhilft allen Beteiligten zu einer höheren Identifikation mit der Schule. Grundsätzlich ist das Schulleben von einer engen Verzahnung des Unterrichts mit den außerunterrichtlichen Angeboten geprägt. Im Laufe der Zeit werden sich dann Schultraditionen entwickeln, die das Schulleben an unserer Schule besonders prägen.

3. Methodisch-didaktische Formen

Da wir an unserer Schule die Fähigkeiten, den Lerntyp und die Neigungen jedes Schülers besonders berücksichtigen wollen, sind Methodenvielfalt und Entwicklung von Medienkompetenz wichtige Bestandteile des Unterrichtsgeschehens. Neben Unterrichtsprinzipien wie Anschaulichkeit, Lebensbezug, selbsttätiges Erfahren und Lernen, wird besonderer Wert auf Freiarbeit gelegt. Derzeit steht jeden Tag eine Unterrichteinheit für das freie Arbeiten in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik zur Verfügung. Gearbeitet wird nach den von den Lehrern vorgegebenen Zielstellungen (Was muss ich können?) und anhand der Übungsvorschläge selbstständig vom Schüler erstellten Wochenplan (Wie erreiche ich dieses Ziel?). Bei Bedarf erhält jedes Kind die für seine Persönlichkeit notwendige Hilfe und Unterstützung. Für Kinder mit einer höheren Begabung erfolgt im Rahmen des freien Arbeitens eine Begabtenförderung. Derzeit kann diese in den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaft angeboten werden. Eine Erweiterung auf den sprachlichen Bereich ist geplant. Soweit durchführbar, unterrichten wir den Fachunterricht in Form von Blockunterricht, um genügend Zeit zu haben, an einem Thema zu arbeiten und eine Vielfalt unterschiedlicher Methoden einzusetzen.

Der weitere Ausbau des Lernens der Kinder in kleinen Lerngruppen im Rahmen des Fachunterrichtes ist vorgesehen. Hierbei lernen die Kinder mit- und voneinander, es werden grundlegende Kompetenzen geschult.

Gemeinsam mit den Schülern entwickeln wir das freie Arbeiten in Projekten zu von den Schülern gewünschten Themen. Hierzu haben wir Präsentationstage eingerichtet, an denen sich die Schüler gegenseitig ihre Arbeit vorstellen.

Für die Schüler der Klassenstufen 5-10 ist der Besuch der Schule zu den festgelegten Zeiten verpflichtend.

4. Religionsunterricht

Die Teilnahme am Unterrichtsfach Evangelische Religionslehre ist für alle Schüler verbindlich und wird gemäß des hierfür zugrunde liegenden Thüringer Lehrplans in ökumenischer Offenheit unterrichtet.

5. Fremdsprachen

Erste Fremdsprache (ab Klasse 5) ist Englisch. Die zweite Fremdsprache setzt in Klasse 6 ein. Als zweite Fremdsprache kann zwischen Französisch und Spanisch, sofern angeboten, gewählt werden. Um die Wahl der zweiten Fremdsprache für die Schüler zu erleichtern, werden in Klasse 5 Test-Kurse in den angebotenen Sprachen abgehalten. Ab der 9. Klassestufe besteht für die Schüler die Möglichkeit, aus dem oben genannten Sprachenkreis eine dritte Fremdsprache zu wählen.

6. Arbeit in den Gremien

Das Kuratorium ist das höchste Gremium innerhalb der Schule und sichert die Partizipation der an der Schule vertretenen Interessengruppen. Es ist Ausdruck der Eigenverantwortlichkeit der Schule. Die Zusammensetzung des Kuratoriums regelt die Kuratoriumssatzung.

Die Mitwirkung der Schüler erfolgt über eine gewählte Schülerversammlung.

7. Abschlüsse, Lehrkräfte und Schulgeld

Als Schule in freier Trägerschaft der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland untersteht das Evangelische Gymnasium Meiningen nach den Regelungen des Thüringer Gesetzes über Schulen in freier Trägerschaft der staatlichen Schulaufsicht. Die jeweils geltenden gesetzlichen Regelungen für Gymnasien im Freistaat Thüringen werden angewendet, insofern in dieser Konzeption keine abweichenden Regelungen getroffen werden. Das Evangelische Gymnasium Meiningen setzt insbesondere in der Qualifikationsphase die Thüringer Schulordnung in der jeweils gültigen Fassung sowie daraus resultierende Verwaltungsvorschriften um.

Die am Evangelischen Gymnasium Meiningen erworbenen Abschlüsse und Zeugnisse sind gleichwertig denen an staatlichen Lehranstalten. Das Evangelische Gymnasium Meiningen ermöglicht es den Schülern, ein allgemein anerkanntes Abitur abzulegen, welches qualitativ und quantitativ den Voraussetzungen einer Hochschulzugangsberechtigung mindestens entspricht, jedoch in vielen Bereichen darüber hinausragt. Die wissenschaftliche und

pädagogische Ausbildung der Lehrenden entspricht mindestens derjenigen von Lehrenden an staatlichen Gymnasien.

Da die staatliche Finanzhilfe für Schulen in freier Trägerschaft im Freistaat Thüringen nicht kostendeckend ist, wird ein Schulgeld erhoben. Es wird nach Anhörung des Kuratoriums von der Trägerin verbindlich festgelegt. Auf Antrag kann das Schulgeld je nach Einkommenssituation des Elternhauses von der Trägerin gemindert oder vollständig erlassen werden.

Keinem Kind soll auf Grund der finanziellen Situation des Elternhauses der Zugang zum Evangelischen Gymnasium Meiningen verwehrt bleiben. Eine Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern wird nicht gefördert.

8. Aufnahmekriterien

Das Evangelische Gymnasium in Meiningen steht grundsätzlich allen Kindern und Jugendlichen offen, die dessen evangelische Ausrichtung annehmen. Maßgeblich für die Aufnahme sind die allgemeinen Festlegungen des Freistaates Thüringen für den Übertritt zum Gymnasium sowie die von der Schulträgerin hierzu festgelegten Vorgaben. Ein Rechtsanspruch auf Aufnahme in die Schule besteht nicht.

(Stand 09.07.2010, Überarbeitung 04.11.2011)